

jedem an der Wirtschaft und Kulturlandschaft sozialistischer Länder Interessierten wichtige Informationen und Anregungen. Es ist zu bedauern, daß diese Art von Studien derzeit nicht fortgeführt werden kann.

Bochum

Horst Förster

*Josef Breburda, Schlacht- und Fleischproduktion in Osteuropa. Tschechoslowakei.*

Verlag Duncker & Humblot, Berlin 1976, 57 S. (Osteuropastudien der Hochschulen des Landes Hessen, Reihe 1 — Gießener Abhandlungen zur Agrar- und Wirtschaftsforschung des europäischen Ostens 80).

Den Gießener agrarwissenschaftlichen Arbeiten kommt seit langem sowohl für die allgemeine Agrarwissenschaft als auch für die Regionalforschung im Osten ein hoher Stellenwert zu.

Die vorliegende Studie *Breburdas* bearbeitet nun einen Themenkomplex, der in zunehmendem Maße in den vergangenen 10 Jahren aktuell geworden ist: Auf den EG-Märkten erschienen immer mehr Schlachtprodukte aus verschiedenen RGW-Ländern als Konkurrenten der EG-Anbieter. Bekanntlich bilden diese Lieferungen für die RGW-Exportländer, oft nur durch Konsumverzicht der eigenen Bevölkerung ermöglicht, eine wichtige Devisenquelle. Die Berichte des Gießener Instituts tragen nun einerseits dazu bei, die Entwicklung dieser Angebote abzuschätzen, geben andererseits aber auch einen guten Einblick in die inneren Strukturen der Produktions- und Marktgebiete jener Länder.

Die Untersuchung *Breburdas* ist — wie alle Berichte aus der Serie zu dieser Thematik der RGW-Länder — in 3 Hauptkomplexe untergliedert: Rohstoffquellen (Schlacht- und Tiererzeugung), Verarbeitung und Markt.

Einleitend gibt der Autor einen Überblick über die Grundzüge der landwirtschaftlichen Nachkriegsentwicklung und kennzeichnet jenen bekannten grundlegenden sozio-ökonomischen Strukturwandel, der sich selbstverständlich auch auf Agrarstruktur und Agrarproduktion entscheidend auswirkte. So standen z. B. der ČSSR Mitte der 70er Jahre 7.04 Mio ha LN zur Verfügung, 90 % davon waren Staats- und Kollektiveigentum, die von 2736 Einheitsgesellschaften (JZD) und 250 Staatsgütern bewirtschaftet wurden. Dem Produktionswert nach waren dabei Pflanzen- und Tierproduktion gleichwertig. Ähnlich wie in anderen RGW-Ländern kommt auch in der ČSSR der privaten pflanzlichen und tierischen Produktion große Bedeutung zu. Auch in der ČSSR konnte — trotz einer Verdoppelung der Getreideproduktion seit 1948 — die Selbstversorgung noch nicht erreicht werden. Die tierische Produktion — generell durch Produktionsausweitung und Produktivitätssteigerung gestiegen — ruht auch insbesondere auf dem Anbau von Futterpflanzen, wobei gerade die ausreichende Versorgung mit Futtermitteln das Hauptproblem darstellt.

Die generelle positive Entwicklung in der Schlacht- und Fleischproduktion, entsprechend einem ständig steigenden Verbrauch an Fleischprodukten, wird eindrucksvoll an

statistischen Daten belegt. Aber sie zeigen, daß trotz Ausweitung der Fleischproduktion und intensiver Entwicklung der Fleischindustrie die Nachfrage durch Eigenproduktion nicht gedeckt werden konnte. Das Schwergewicht der tierischen Erzeugung liegt auf der Rinder- und Schweinezucht, wobei gerade letztere eine große Ausweitung erfahren hat. Der Schweinebesatz ist in der ČSSR doppelt so hoch wie in westeuropäischen Ländern. Setzt man Schlachttieraufkommen, staatliche Aufkäufe und Bearbeitung in Beziehung, so läßt sich sagen, daß das Wachstum der Produktion von Fleisch und Fleischerzeugnissen in der Fleischindustrie seit 1948 weitaus schneller gestiegen ist als die Zunahme der Schlachtierproduktion und staatlichen Aufkäufe. Bei Vermarktung und Verarbeitung haben sich die Strukturen dabei in der Vergangenheit mehrfach verändert: So wurde die Konservenindustrie fast völlig neu aufgebaut, neue Fleischkombinate wurden errichtet. Weitere Kapazitätsausweitungen sind bis 1990 geplant. Der ökonomische Stellenwert jenes Wirtschaftszweiges innerhalb des Außenhandels ist geringer geworden. Der Anteil von Nahrungsmitteln und lebenden Tieren am Gesamtimport betrug 1974 nur 3 %, umgekehrt machte die Ausfuhr jener Produkte ca. 10 % aus — jedoch mit rückläufiger Tendenz.

Insgesamt bedeutet die sehr spezielle agrarwissenschaftliche Studie einen interessanten Beitrag zum weiteren Verständnis der inneren Strukturen der tschechoslowakischen Agrarwirtschaft.

Bochum

Horst Förster

*Karl Sedlmeyer, Landeskunde der Tschecho-Slowakei.*

Bernard und Graefe Verlag für Wehrwesen, Frankfurt a. M. 1973, 249 S.

Die vielseitige und geographisch in jeder Hinsicht gründliche Arbeit des früheren Professors der Prager Deutschen Universität stellt seit ungefähr fünfzig Jahren das erste Werk in deutscher Sprache zu diesem Thema dar. Es stützt sich in vielfacher Beziehung auf Exkursionen, die der Vf. während seiner Prager Zeit durchgeführt hat. Als Hochschullehrer hatte er überdies eine große Anzahl von Dissertationen und Staatsprüfungsarbeiten vergeben, die damals als Vorarbeiten zu einer umfassenden Landeskunde geplant waren. Als deutsche geographische Literatur sind sie nach 1945 nur noch zum Teil der Forschung zugänglich geblieben. Der Vf. baut sein Werk nach dem bewährten Schema der Landes- bzw. Staatenkunde auf. Mit großer Exaktheit behandelt er die physisch-geographischen Grundlagen (I), dann die anthropogeographischen Probleme unter Hauptabschnitt II (Der Mensch und die Wirtschaft). Mit Recht steht hier der ökonomische Gesichtspunkt im Vordergrund, da die ČSR bzw. ČSSR als bedeutender Industriestaat seit 1918 auf einer beachtlichen Rohstoffbasis und vielseitiger Spezialindustrie aufbauen konnte. Bei der Darstellung der Bevölkerungsverhältnisse beschränkt sich Sedlmeyer auf die wichtigsten Angaben, er befaßt sich vor allem mit den Konsequenzen des Potsdamer Abkommens von 1946 und den daraus resultierenden Bevölkerungsumwälzungen.